

Freundeskreis TGKK – Treffen am 21.6.2022

Im Haus der Begegnung traf sich der Freundeskreis der TGKK, zu dem der ZBR-Vorsitzende Stv. Wolfgang Parth und der ehemalige ärztliche Leiter der Kasse, Dr. Sigi Preindl eingeladen waren, um über ihre Erfahrungen und Einschätzungen zur ÖGK zu berichten.

In der Begrüßung von Obmann Dr. Walter Hengl fasste dieser noch einmal die Ziele des Freundeskreises kurz zusammen.

1. Die Erinnerung an die TGKK aufrecht zu erhalten und darum bat er auch um schriftliche Beiträge der -Anwesenden, ebenso wie er anregte, dass sich jemand finden sollte, der via Tonbandaufnahmen Erinnerungen festhalten sollte.
2. Weiteres Ziel sei es genau die Entwicklungen in der ÖGK zu beobachten und
3. durch wissenschaftliche, politische und mediale Arbeit, die Fehlentwicklungen, „die Giftzähne“ dieser Reform zu ziehen. Hengl hat inzwischen auch ein Papier mit Änderungsvorschlägen ausgearbeitet, das aber noch vom Vorstand diskutiert werden muss.

ZBRV Parth berichtete aus Sicht seiner Funktion über die massiven Änderungen beim Personal der ÖGK. Vor allem bedingt durch die radikalen Strukturänderungen, aber auch durch die Auswirkungen der Pandemie. Durch die Strukturreform wurde der Kasse die Personalkompetenz genommen. Die Landesstellenausschüsse sind inzwischen völlig für die „Wäsch“. Alle Entscheidungen trifft der Verwaltungsrat in Wien. Das ehemalige Gefüge mit Abteilungen wurde durch Aufteilung in regionale Einheiten ersetzt. Abteilungsleiter gibt es keine mehr. Höhere Posten werden nicht mehr ausgeschrieben, sondern Personen werden für Funktionen bestellt. Durch die Pandemie wurde das Homeoffice stark forciert. Das hat natürlich nicht die Bindung und die Motivation zum Betrieb gefördert. Noch nie hat es so einen Wechsel beim Personal gegeben. Neue junge Mitarbeiter nehmen die Jobs nur an, wenn sie die Arbeit im Homeoffice erledigen können. So muss er häufig feststellen, dass er Mitarbeiter persönlich gar nicht mehr kenne. Sprunghaft angestiegen sind Langzeitkrankenstände, vorwiegend mit psychischen Diagnosen. Die soziale Bindung zum Betrieb ist massiv gesunken. Es gibt keine Jubilarfeiern oder ähnliche Veranstaltungen mehr.

Dr. Preindl führte sehr anschaulich und eindringlich aus, welche nachteiligen Auswirkungen der überbordende Zentralismus für die Versicherten hat. Da geht es oft bei Schwerkranken um Leben und Tod, weil – nicht so wie früher - Entscheidungen über teure, neuartige Therapien zu lange Zeit in Anspruch nehmen. Früher war in solchen Fällen auf kürzestem Weg eine Bewilligung möglich.

Ein Sorgenkind ist inzwischen auch die Krankenstandkontrolle, die eine unbefriedigende Situation für alle Beteiligten darstellt. Man fährt ein Notprogramm, das aber keine Lösung darstellt.

Abschließend ging Dr. Preindl auf die Problematik Vertragsarzt – Wahlarzt ein. Immer weniger junge Ärzte wollen ein Vertragsverhältnis mit der Kasse eingehen.

Hauptproblem dabei ist die Honorarordnung. Diese ist veraltet und damit ein Vertragsarzt sein Auskommen findet, muss er auf eine Massenabfertigung setzen. Hinzu kommt oft eine Belastung von einer 60-ig bis 70-ig Stunden-Woche.

Verschärft wird die Situation auch durch Situation, dass inzwischen deutlich mehr Frauen als Männer ein Medizinstudium abschließen. Hier kommt besonders die Work-Life-Balance zum Tragen. Mutter-Kind-Beruf ist unter den Vertragsbedingungen kaum möglich.

Um diese Problematik in den Griff zu bekommen, wird es großer Anstrengungen bedürfen, sowohl von der Ärzteschaft als auch von der ÖGK. Eine Reform ist unabdingbar.